

Angriff auf die historische Erinnerung

KRIBIBI-Seminar – 15. bis 17. Mai 2009 in Wien

Der Angriff auf die historische Erinnerung ist ein zentraler Bestandteil aller politischen Strategien mit rechtsextremen, geschichtsrevisionistischen und weltverschwörerischen Inhalten, die sich einer Vielfalt traditioneller und moderner Medien bedienen. Wie gehen Bibliothekarinnen und Bibliothekare mit jenen Tendenzen um, die unter dem Vorwand der „Meinungsfreiheit“ die Demokratie missbrauchen?

Damit setzte sich das von Heimo Gruber (Büchereien Wien) und Nikola Staritz (Fachbereichsbibliothek Soziologie und Politikwissenschaft der UB Wien) geleitete Seminar des Arbeitskreises kritischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare im Renner-Institut auseinander.

Erinnerung und Literatur

Für die Auftaktveranstaltung hätte kein würdigerer Veranstaltungsort als das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes gefunden werden können. Dort präsentierte Heribert Schiedel die Arbeit des DÖW www.doew.at, das nicht nur Pionierarbeit in der Erinnerungsarbeit und zeitgeschichtlichen Forschung über NS-Verfolgung und Widerstand leistete, sondern leider noch immer gezwungen ist, auch als Beobachtungsstelle rechtsextremer, neonazistischer und rassistischer Tendenzen zu fungieren.

In der anschließenden, von Siglinde Bolbecher (Theodor Kramer Gesellschaft) moderierten Podiumsdiskussion diskutierten die AutorInnen Susanne Scholl, Erich Hackl und Doron Rabinovici über *Erinnerung als Widerstand? Zur Aktualität von Literatur über die Shoah*. Erinnerung ist Widerstand gegen das Vergessen machen, gegen Leugnen und Relativieren des Verbrechens. Erinnerung hat auch mit Machtverhältnissen zu tun und muss zwischen Verfälschungen und Plädoyers für ein Vergessen immer wieder von neuem errungen werden. Dass die Zeugen der Erinnerung in absehbarer Zeit aussterben werden, macht Angst, weil damit die wichtigste moralische Instanz gegen den Geschichtsrevisionismus verloren geht. Historiker können um eine objektive Fortsetzung der Erinnerung bemüht sein, müssen sich aber der Quellen der Mörder und deren Sprache bedienen. Hier kann Literatur fortsetzen und nicht berichten, wie es gewesen war, sondern wie es gewesen sein wird. Mit diesen subjektiven Äußerungsmöglichkeiten können Literatur und Widerstand an eine Tradition anknüpfen, die sich gegen die Befehlsgebote jeglicher Obrigkeit wendet. Gute Literatur kann es schaffen, dass wir erfahren, was wir nicht erlebt haben.

Was ist Rechtsextremismus?

Im Renner-Institut wurde das Seminar fortgesetzt. *Zwischen Macht und Kriminal – Rechtsextremismus in Österreich. Geschichte, Strukturen, Erfolgsbedingungen und (Gegen-)Strategien* war der Titel des einführenden Referates von Heribert Schiedel (DÖW), der dazu auch das Standardwerk *Der rechte Rand. Extremistische Gesinnungen in unserer Gesellschaft*. Wien: Edition Steinbauer 2007 verfasst hat. Schiedel bemühte sich eingangs um eine Begriffsabgrenzung des Rechtsextremismus einerseits zum Neonazismus, von dem ihn trotz inhaltlicher Übereinstimmungen vor allem die Frage der Gewaltanwendung trennt und auf der anderen Seite zum Rechtspopulismus, bei dem die Haltung zum historischen Faschismus das Unterscheidungskriterium darstellt. Oftmals wird die FPÖ verharmlosend als rechtspopulistisch bewertet. Ungleichheit ist eine zentrale Aussage des Rechtsextremismus, um die herum sich Antisemitismus, Autoritarismus, Rassismus, Verschwörungsdenken und ein manichäisches Weltbild gruppieren. Nicht das Individuum, sondern die „natürliche“ Gemeinschaft steht im Mittelpunkt und muss als „rein“ phantasiert werden. Die Sehnsucht

nach Herstellung dieser „Reinheit“ ist das Hauptmotiv bei rechtsextremem Denken und Handeln. Neoliberale Ideologien erleichtern in Krisenzeiten den Übergang zum Rechtsextremismus. Die Kernbotschaft „Jeder ist seines Glückes Schmied“ impliziert, dass man/frau umgekehrt auch an seinem/i ihrem Unglück – zum Beispiel am Verlust des Arbeitsplatzes - Schuld sei. Soviel Schuld zu tragen sei aber inakzeptabel: Das ist der Moment, wo äußere Sündenböcke gesucht und gefunden werden. Rechtsextreme Gewalt ist autoritäre Gewalt gegen Schwache, die sich obendrein in der Vorstellung wähnt, die „Volksmeinung zu exekutieren“. Je größer die Angst und je autoritärer die Prägung, desto anfälliger reagieren die Menschen auf solche Verlockungen. Je größer die Bildung und je demokratischer die Verhältnisse, umso weniger kann sich Rechtsextremismus entfalten.

Esoterik und Rechtsextremismus

Der Sektenexperte Roman Schweidlenka, der in der Steiermark die Informations- und Präventionsdienstleistungsstelle LOGO.ESO INFO leitet, gab unter dem Titel *Runenmagier, Außerirdische und Weltverschwörer* einen Überblick über rechte Esoterik und ihre literarische Verbreitung. Geistige Ahnherrin von Okkultismus und Esoterik war im 19. Jahrhundert Helena Petrowna Blavatsky mit ihrer antisemitisch determinierten „Lehre“ von den Wurzelrassen; da die Juden ein „abnormes und unnatürliches“ Bindeglied zwischen zwei Wurzelrassen darstellen, sei ihre Ausrottung eine „karmische Notwendigkeit“. Unter radikalisierten rassistischen Vorzeichen wurden diese Gedanken von der Ariosophie (Guido von List, Jörg Lanz von Liebenfels) und dem Neuheidentum aufgenommen. Größte Bedeutung erlangte dabei die Thule-Gesellschaft, die germanentümelnde Mystik mit Antisemitismus und dem Willen zur Weltherrschaft verband und die direkte NSDAP-Vorläuferorganisation Deutsche Arbeiter-Partei gründete. Im NS-Okkultismus spielten vor allem Himmler und die SS eine Rolle. Nach 1945 wurde die reaktionäre Auslegung der Karmalehre wieder aufgenommen, in der z.B. Trutz Hardo den Holocaust als karmische Notwendigkeit abhandelt. Den massenwirksamsten Durchbruch erzielte der esoterische Rechtsextremismus mit den in großer Auflage vertriebenen Büchern des unter dem Pseudonym Jan van Helsing schreibenden Jan Udo Holey, der antisemitische Weltverschwörungstheorien (vermeintliche „Erzfeinde“ sind die Illuminaten) mit geschichtlichen und NS-freundlichen Versatzstücken und Science Fiction - Motiven verbindet. Leider befinden sich etliche seiner Titel auch in Beständen öffentlicher Bibliotheken. Wer sich deshalb besser informieren will: Eine instruktive Orientierung zu diesem Themenbereich kann auf www.logo.at gewonnen werden.

Verlage als rechtsextreme AkteurInnen in Österreich

Ines Aftenberger gehört der Grazer antifaschistischen Gruppe Mayday 2000 <http://mayday.antifa.net> an und ist Autorin des Buches *Die neue Rechte und der Neorassismus*. Graz: Leykam 2007. Ebenfalls in Graz ansässig ist der Leopold Stocker Verlag, dessen breite Aktivitäten Ines Aftenberger dokumentierte. Der Verlag wurde 1917 vom Antisemiten und späteren Nationalsozialisten Leopold Stocker gegründet und entfaltet seither in ungebrochener Kontinuität seine Tätigkeit im „wohlverstandenen Geist des Gründers“ (so das aktuelle Selbstverständnis). Neben landwirtschaftlichen, landeskundlichen und belletristischen Publikationen widmet sich das Programm vor allem der Politik und Zeitgeschichte mit den thematischen Schwerpunkten auf Rechtsextremismus, Geschichtsrevisionismus und biologischem Rassismus. Weitere rechtsextreme Verlage in Österreich mit einer gewissen Wirksamkeit sind der Aula-Verlag, der Verlag der Österreichischen Landsmannschaft (Zeitschrift *Der Eckart*) und der Buchdienst der

Wochenzeitung *Zur Zeit*, für dessen Ausrichtung der freiheitliche Europaparlamentarier Andreas Mölzer verantwortlich zeichnet.

Zum Abschluss setzten sich in drei Workshops die SeminarteilnehmerInnen mit den jeweiligen Themenbereichen der Referate auseinander und erhielten einige praktische Anregungen für die Bestandsarbeit in den Büchereien.